

Neuentdeckung sehr alter syrischer Evangelienhandschriften

von

Arthur Vööbus

Seitdem eine Anzahl alter syrischer Evangelienhandschriften, die besonders wichtig sind für die Textgeschichte der syrischen Evangelien, aus den Beständen des Syrerklusters in der nitrischen Wüste ins Britische Museum gelangte, sind nur vereinzelte ähnliche Zeugen hinzugekommen. Allein ein Blick in die Bestände der Handschriftensammlungen genügt, um darüber im Klaren zu sein. Auch zeigen die neuesten Kataloge der Handschriftensammlungen, wie weitere Zugänge zu einer grossen Seltenheit geworden sind. Auch in den Handschriftenbeständen des Orients sieht es nicht besser aus. In einer so bedeutsamen Sammlung wie die des Mār Ḥanānjā oder des Za'farānklosters¹, die sonst so viele grosse Schätze aufbewahrt hat², ist nicht ein einziges Vierevangelium erhalten geblieben. Um so erfreulicher ist es, dass mein intensives Nachsuchen in den Handschriftensammlungen des Vorderen Orients doch einige Kostbarkeiten auftreiben konnte.

1. Hs. Diyarbakir Mār Ja'qōb 1/2³. Sie befindet sich in der Sammlung der Kirche des Mār Ja'qōb von Serūg, besser bekannt als Kirche der Meryem Ana⁴, die eine beträchtliche Anzahl syrischer Handschriften aufweist⁵, darunter eine Reihe von wertvollen Texten⁶.

Unsere Handschrift ist ein sorgfältig geschriebener Pergamentband von 124 Blättern, dem auch künstlerisch eine entsprechende Gestalt gegeben worden war. Der Duktus ist sehr schön ausgeführt und stellt eine meisterhafte

¹ A. Vööbus, *Syriac Manuscripts from the Treasury of the Monastery of Mār Ḥanānyā or Deir Za'farān* = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 24 (Stockholm 1974).

² A. Vööbus, *New Important Manuscript Discoveries for the History of Syriac Literature* = *ibid.* 26 (im Druck).

³ Vgl. A. Vööbus, *Notes on Syriac Manuscripts in Unknown Collections in the Syrian Orient* = *ibid.* 25 (im Druck).

⁴ Die Marienkirche ist verbunden mit der Kirche des Mār Ja'qōb von Serūg.

⁵ Vgl. Vööbus, *Notes on Syriac Manuscripts*.

⁶ Vgl. A. Vööbus, *Discoveries of Very Important Manuscript Sources for the Syro-Hexapla: Contributions to the Research on the Septuagint* = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 20 (Stockholm 1970), 11ff. Id., *Handschriftliche Überlieferung der Mēmrē-Dichtung des Ja'qōb von Serūg: Sammlungen 1* = CSCO Subsidia 39 (Louvain 1972) 120 f.

Form der Estrangelā-Schrift dar. Auch der in zwei Spalten⁷ geschriebene Text macht einen sehr guten Eindruck. Wir haben es wirklich mit einem Meisterstück der syrischen Klöster⁸ und ihrer Schreibstuben zu tun.

Der Text dieses Tetraevangeliums — ein wertvoller Zeuge der Pešittā-Überlieferung — wird eingeleitet durch den Brief des Eusebius an Karpianos über die Parallelstellen⁹, dann folgen die Kanones des Eusebius. Leider ist der Anfang des Matthäusevangeliums verloren gegangen; die Handschrift beginnt in ihrer jetzigen Gestalt mit Matthäus 1,20 b. Auch das Ende des Schrifttextes ist nicht erhalten geblieben.

Die Handschrift macht uns über die Herkunft und das Alter keine näheren Angaben. Es gibt hier keinen Kolophon, die letzten Blätter fehlen ja. Nur die Paläographie hilft uns weiter: Die Art der Estrangelā-Schrift ist sehr ähnlich der Estrangelā-Schrift in Hs. Vat. syr 12¹⁰, die aus dem Jahre 548 stammt und in Edessa¹¹ geschrieben wurde. Mit diesen Beobachtungen scheint auch das System der liturgischen Lektionen übereinzustimmen. Es ist noch wenig entwickelt und erscheint in einem Stadium, das uns allein nur in den uns erhaltenen ältesten Evangelienhandschriften entgegentritt.

Wie eine Nachprüfung des Textes zeigt, ist der neue Fund sehr interessant. Textgeschichtlich haben wir hier mit einer Gestalt zu tun, die im allgemeinen in dem Strom der Überlieferung steht, die durch die Ausgabe von Gwilliam¹² bekannt ist. Merkwürdig ist aber dabei, dass die Handschrift in ihren Sonderlesarten mit denjenigen Exponenten zusammengeht, die abseits des breiten Stromes der Textüberlieferung stehen. So kommt dem neuen Fund eine besondere Bedeutung zu; bezeugen doch diese Abweichungen oft den Einfluss altsyrischer Überlieferung¹³.

2. Die zweite Urkunde ist Hs. Basaranlar 1, die diesmal aus Privatbesitz stammt. Sie befindet sich in der Sammlung der Handschriften des Herrn Tuma Basaranlar in Diyakir.

Die Handschrift, ein Tetraevangelium in einem sehr schönen Pergamentband, umfasst insgesamt 140 Blätter. Sie ist sehr sorgfältig in einer sehr eleganten Estrangelā-Schrift geschrieben; ihr Text ist ähnlich wie bei Nr. 1 in zwei Spalten geteilt und mit den Kanones des Eusebius versehen.

⁷ Jede Spalte hat 23-24 Zeilen.

⁸ Vgl. A. Vööbus, *History of Asceticism in the Syrian Orient: A Contribution to the History of Culture in the Near East* 2 = CSCO Subsidia 16 (Louvain 1960) 389ff.

⁹ Dieser Brief ist geschrieben in einer kleinen und zierlichen Schrift.

¹⁰ S. E. Assemani, *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codicum manuscriptorum catalogus* 2 (Romae 1758), 27ff.

¹¹ Vgl. W. H. P. Hatch, *An Album of Dated Syriac Manuscripts* (Boston 1946), Plate XX.

¹² *Tetraevangelium sanctum* (Oxonii 1901).

¹³ Über diese Erscheinung in der Geschichte des syrischen Evangelientextes, siehe A. Vööbus, *Studies in the History of the Gospel Text in Syriac* = CSCO Subsidia 3 (Louvain 1951) 61ff.

Leider fehlt wiederum der Anfang des Evangelienbuches; der Text beginnt erst mit dem Matthäusevangelium 3,7 (Ende) und ist am Rande durch Wasserschäden etwas verblasst. Wieder steht uns kein Kolophon zur Bestimmung des Alters zur Verfügung. Wieder sind wir auf paläographische Kriterien angewiesen. Darüber besteht kein Zweifel, dass die Gestalt der Estrangelā-Schrift in ihre frühe Periode gehört. Diese Schriftart erscheint in Handschriften, die aus den 6. oder 7. Jh. stammen¹⁵.

Und erst der Text! Wenn wir ihn mit den Handschriften vergleichen, die uns in der Ausgabe von Gwilliam zur Verfügung stehen, stoßen wir hier auf eine Textgestalt, die unter starkem Einfluss der altsyrischen Überlieferung steht¹⁶. Am besten geben wir der Handschrift selber das Wort. Einige Beispiele mögen genügen.

Zuerst die Beziehungen zu der jüngeren Überlieferung anhand von Markus 1,3-42:

3 ܕܝܐܢ ܕܠܐ] ܕܝܐ ܕܠܐ Gwilliam: Kein Beleg

26 ܕܠܐ] ܕܠܐ Gwilliam: 5 8 17 39

27 ܕܠܐ] ܕܠܐ Gwilliam: 8

30 ܕܠܐ] ܕܠܐ Gwilliam: 20¹⁷

31 ܕܠܐ ܕܠܐ] ܕܠܐ ܕܠܐ ܕܠܐ¹⁸ Gwilliam: 40

42 ܕܠܐ ܕܠܐ] ܕܠܐ ܕܠܐ Gwilliam: kein Beleg

Wie weit unser Tetraevangelium aber textlich seinen eigenen Weg geht — es hat nur in der ersten Lesart Beziehungen zu zwei bei Gwilliam angeführten Handschriften¹⁹ — und wie weit es dabei aus der altsyrischen Überlieferung schöpft, darüber kann uns das Stück Markus 10,1-17 mehr sagen.

1 ܕܠܐ] ܕܠܐ = Syr-Sin [Syr-Cur]

10 ܕܠܐ ܕܠܐ] ~

13 ܕܠܐ] ܕܠܐ = Syr-Sin (Syr-Cur)

ܕܠܐ] ܕܠܐ = Syr-Sin [Syr-Cur]

17 ܕܠܐ] ܕܠܐ = Syr-Sin [Syr-Cur]

In der Tat haben wir es mit einem sehr alten Text zu tun. Die Textüberlieferung der Evangelien hat in den Ländern des Euphrats und des Tigris eine eigene Entwicklung genommen in Konkurrenz mit beiden Rivalen, der

¹⁴ Jede Spalte hat 25-26 Zeilen.

¹⁵ Vgl. Hatch, *An Album of Dated Syriac Manuscripts* XVIIff.

¹⁶ Über andere Handschriften, die einen solchen Einfluss entfalten, siehe A. Vööbus, *Neue Materialien zur Geschichte der Vetus Syra in den Evangelienhandschriften* = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 5 (Stockholm 1953).

¹⁷ Dies ist die Lesart in Syr-Sin [Syr-Cur].

¹⁸ Dies ist die Lesart in Syr-Sin [Syr-Cur].

¹⁹ Gwilliam: 14, 20.

Vetus Syra und der Pešittā²⁰. Das konnte für die Reinheit des Schrifttextes nicht günstig sein²¹. Diese Tatsache wie auch andere Funde²² lehren uns, wie verkehrt es wäre, die Geschichte des Pešittā-Textes allein nur nach dem Text von Gwilliam mit seinem kritischen Apparat zu beurteilen. Sie ist in der Tat viel komplizierter gewesen. Altsyrische Lesarten sind in die Pešittā-Texte eingedrungen und haben dabei manche Mischformen hervorgebracht — völlig denkbar und verständlich in einem Gebiet, wo beide Versionen längere Zeit nebeneinander gebraucht wurden²³.

In unserer Lage, wo uns bisher nur zwei altsyrische Handschriften zur Verfügung standen, die uns dabei noch auf lange Strecken im Stiche liessen, muss man freudig die Auffindung neuer Quellen begrüßen, die uns neue Erkenntnisse vermitteln. So wird das neue durch Handschriftenforschung erschlossene Material für uns zu einer unschätzbaren Hilfsquelle zur Aufhellung der Geschichte und Bedeutung der altsyrischen Textgestalt²⁴.

3. Die dritte Handschrift gehört der Gattung der Lektionare an. Es ist die Hs. Tell Kēph 1 in der Handschriftensammlung der Kirche des Heiligen Herzens in Tell Kēph bei Mossul, die auch sonst noch einige wichtige Stücke enthält²⁵. Unsere Handschrift besteht aus 46 sehr schön und sorgfältig beschriebenen Pergamentblättern. Der Text ist in zwei Spalten aufgeteilt²⁶; die liturgischen Rubriken sind mit roter Tinte geschrieben.

Aber auch dieser Kodex ist nicht unversehrt geblieben; der Anfang fehlt und die letzten Blätter sind stark beschädigt durch ein eingebranntes Loch, sofern sie überhaupt noch vorhanden sind. Die erste Spur von einem nummerierten kūrāsā zeigt die Zahl 9²⁷ — ein Zeichen, dass viel von dem Anfang, sogar der ganze erste Teil, verlorengegangen ist. Dieser Verlust ist besonders schmerzlich, weil wir es hier mit einem höchst interessanten Text zu tun haben, und zwar in mehr als einer Hinsicht.

Die Handschrift fällt durch ihre grosse Altertümlichkeit auf. Sie ist in

²⁰ Vgl. A. Vööbus, *Neue Ergebnisse in der Erforschung der Geschichte der Evangelientexte im Syrischen* = Contributions of the Baltic University 65 (Pinneberg 1948).

²¹ Siehe Vööbus, *Studies in the History of the Gospel Text in Syriac* 72ff.

²² A. Vööbus, *Studies in the History of the Gospel Text in Syriac* 2 = CSCO Subsidia (in Vorbereitung).

²³ Vgl. A. Vööbus, *Early Versions of the New Testament: Manuscript Studies* = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 6 (Stockholm 1954) 81 ff.

²⁴ Siehe M. Black, *Theologische Literaturzeitung* 72 (1952) 705ff. Über meine grundsätzlich entgegengesetzte Überzeugung, dass man vor allem Handschriftenforschung treiben soll, um die Geschichte und Bedeutung der Vetus Syra zu erhellen, siehe meine Antwort in *Neue Materialien zur Geschichte der Vetus Syra* 8ff.

²⁵ Vgl. Vööbus, *Notes on Syriac Manuscripts*.

²⁶ Jede Spalte hat 22-24 Zeilen.

²⁷ Es ist das letzte Blatt der neunten Lage.

einer sehr schönen und eleganten Estrangelā-Schrift geschrieben, die eine frühere Art der älteren nestorianischen Schrift darstellt und der Estrangelā-Schrift der Hs. Br. Mus. Add. 14.460²⁸ sehr ähnlich ist, die im Jahre 599/600 geschrieben wurde²⁹.

Wäre allein die Paläographie massgebend, so dürfte man die Hs. ins 6. Jh. setzen. Nun bietet das Lektionar in seinen Rubriken Angaben über das liturgische Heiligenjahr: Abimelek und Grigor³⁰, die hier als Gründer der Schulen in Bēt Sahdē³¹ gefeiert werden, weisen in diese Zeit, denn Abimelek lebte noch unter der Regierung des Katholikos Ḥazqi'el, d.h. zwischen 569/70-580/1³². Aber Mār Giwargis³³ könnte auch der Märtyrer Giwargis sein, dessen Bluteugnis uns durch seine von Babai verfasste Lebensgeschichte³⁴ bekannt ist; er wurde im Jahre 612 getötet. Hinzukommt, dass auch Rabban Hormizd in den liturgischen Rubriken figuriert, dem ein Gedächtnistag gewidmet ist³⁵. Dieser sehr berühmte Klostergründer gehört nach den Angaben, die in seiner Vita uns erhalten sind³⁶, in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts. Deshalb muss man wohl das Alter der Handschrift frühestens in das 7. Jahrhundert setzen. Zu diesen Erwägungen passen auch die Angaben über die Gedächtnisse und Lesestücke für das Kirchenjahr, soweit sie uns hier erhalten geblieben sind.

Man kann auch die Frage nach der lokalen Herkunft dieses Lektionars beantworten. Eine historisch sehr interessante Rubrik redet von einem Gedächtnistag für Jōhannān, 'Abar, Salimōt, 'Adōnā und allen Metropoliten von Arbēl³⁷. Diese Notiz, übrigens in dieser Gattung die älteste Quelle³⁸ über die Metropoliten von Arbēl, scheint eine gute Ortsbestimmung zu sein.

²⁸ W. Wright, *Catalogue of the Syriac Manuscripts in the British Museum* 1 (London 1870) 52f.

²⁹ Siehe Hatch, *An Album of Dated Syriac Manuscripts* CLX.

³⁰ Fol. 9b.

³¹ Vgl. A. Vööbus, *History of the School of Nisibis* = CSCO Subsidia 26 (Louvain 1965) 266ff.

³² 'Amr, *De patriarchis nestorianorum commentaria*, ed. H. Gismondi (Romae 1896) 44; Mari, *De patriarchis nestorianorum commentaria*, ed. H. Gismondi (Romae 1899) 55; *Le livre de la chasteté composé par Jésusdenah, évêque de Baḡrah*, ed. J. B. Chabot (Paris 1896) 26.

³³ Fol. 9a.

³⁴ *Histoire de Mar-Jahalaba, de trois autres patriarches, d'un prêtre et de deux laïques, nestoriens*, éd. P. Bedjan (Paris-Leipzig 1895) 416ff. Siehe auch *Le livre de la chasteté* §57. Vgl. Vööbus, *History of the School of Nisibis* 290f.

³⁵ Fol. 10b.

³⁶ *The Histories of Rabban Hormizd the Persian and Rabban bar-'Idtā*, ed. E. A. W. Budge = Luzac's Text and Translation Series 9 (London 1902) 3ff.

³⁷ Fol. 10b.

³⁸ A. Vööbus, 'Le plus ancien évangéliste syrien oriental et son importance pour l'histoire de liturgie', *AnBoll* 90 (im Druck).

Bisher wussten wir nur durch Lektionare der späteren Jahrhunderte³⁹ und durch die Diptychen⁴⁰, die noch jüngerer⁴¹ Herkunft sind, davon⁴².

Das Lektionar in seinem jetzigen Zustand beginnt mit den letzten Worten von Lukas 23,48. Die allen vier Evangelien entnommenen Lesestücke weisen gelegentlich eine Textgestalt auf, die sich mit der altsyrischen Überlieferung berührt. Manchmal erscheinen Lesarten, die in der bisher bekannten handschriftlichen Überlieferung nicht vorkommen.

Wie uns dieser Kurzbericht zeigt, ist die Zahl der ältesten syrischen Evangelienhandschriften nicht nur mit neuen sehr kostbaren Stücken ergänzt worden, sondern solche Texte können uns auch tiefere Einblicke in die älteste Textgeschichte der altsyrischen Evangelien geben.

³⁹ Hs. Br. Mus. Add. 17, 923 (wahrscheinlich vom Jahre 1074); Hs. Mossul Chald. 13 (1188); Hs. Br. Mus. Egerton 681 (1206/7); Hs. Mossul Chald. 14 (12. Jh.); Hs. Berlin Sachau 304 (13. Jh.).

⁴⁰ Besonders Hs. Karamless, Fol. 141a ff. Diese Handschrift wurde im Jahre 1670 geschrieben.

⁴¹ Hs. Urmiah and Hs. Guktapa, benutzt von F. E. Brightman, *Liturgies Eastern and Western* 1 (Oxford 1896) 275ff.; Hs. Mossul (18. Jh.), benutzt von Jausep de-Qaqlaita, *ܡܬܬܬܐܢܐ* (Mossul 1928), 235ff.; Hs. Alqoš 150 (1817) and Hs. Birmingham Mingana syr. 564 (1931).

⁴² Siehe J. M. Fiey, 'Diptyques nestoriens du XIVE siècle', *AnBoll* 81 (1963) 371ff.